

Alternatives Geschäftsmodell für Bündner Tourismusorte

Präsentation

Peder Plaz, Geschäftsführer

Flims, 21. August 2015

Wirtschaftsforum Graubünden, Postfach 704, 7001 Chur
Telefon: 081 253 34 34, Telefax: 044 299 95 10
www.wirtschaftsforum-gr.ch, info@wirtschaftsforum-gr.ch

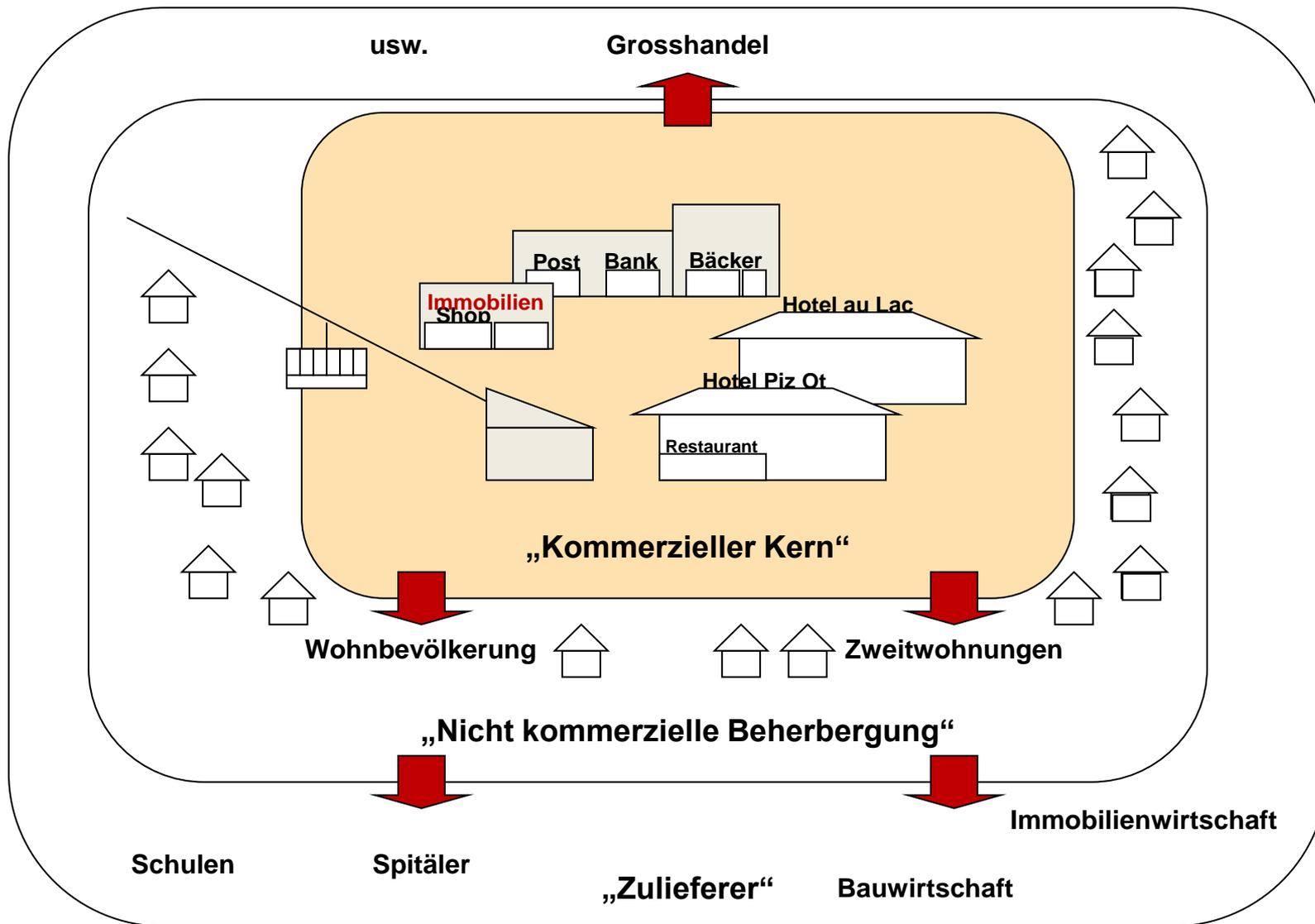
Unterstützt von:

innovation
tourism

-
- 1 Problemstellung
 - 2 Idee
 - 3 Fazit und Empfehlungen

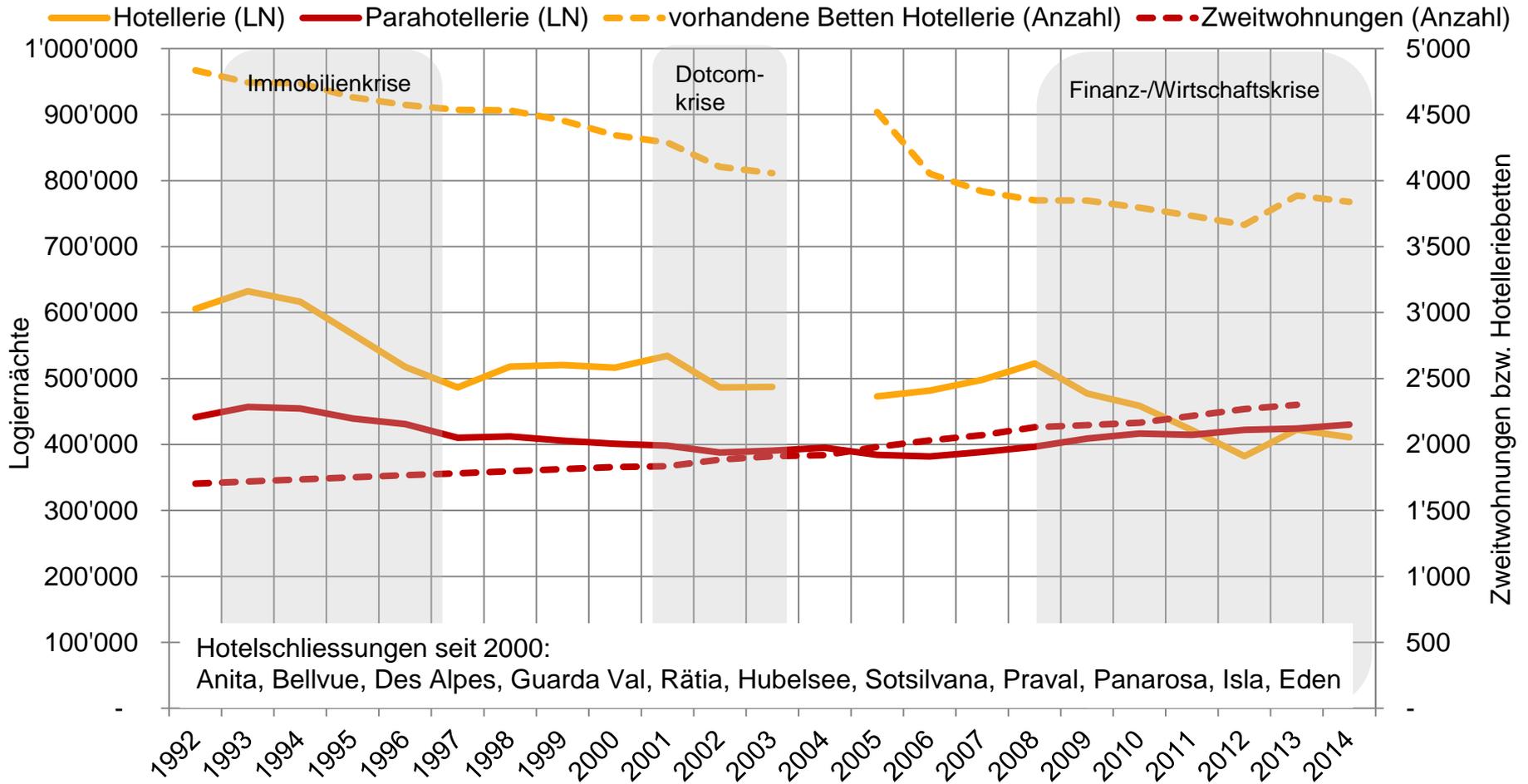
1 Problemstellung

Die Basis für das «Frequenzmodell» erodiert



Beispiel Arosa

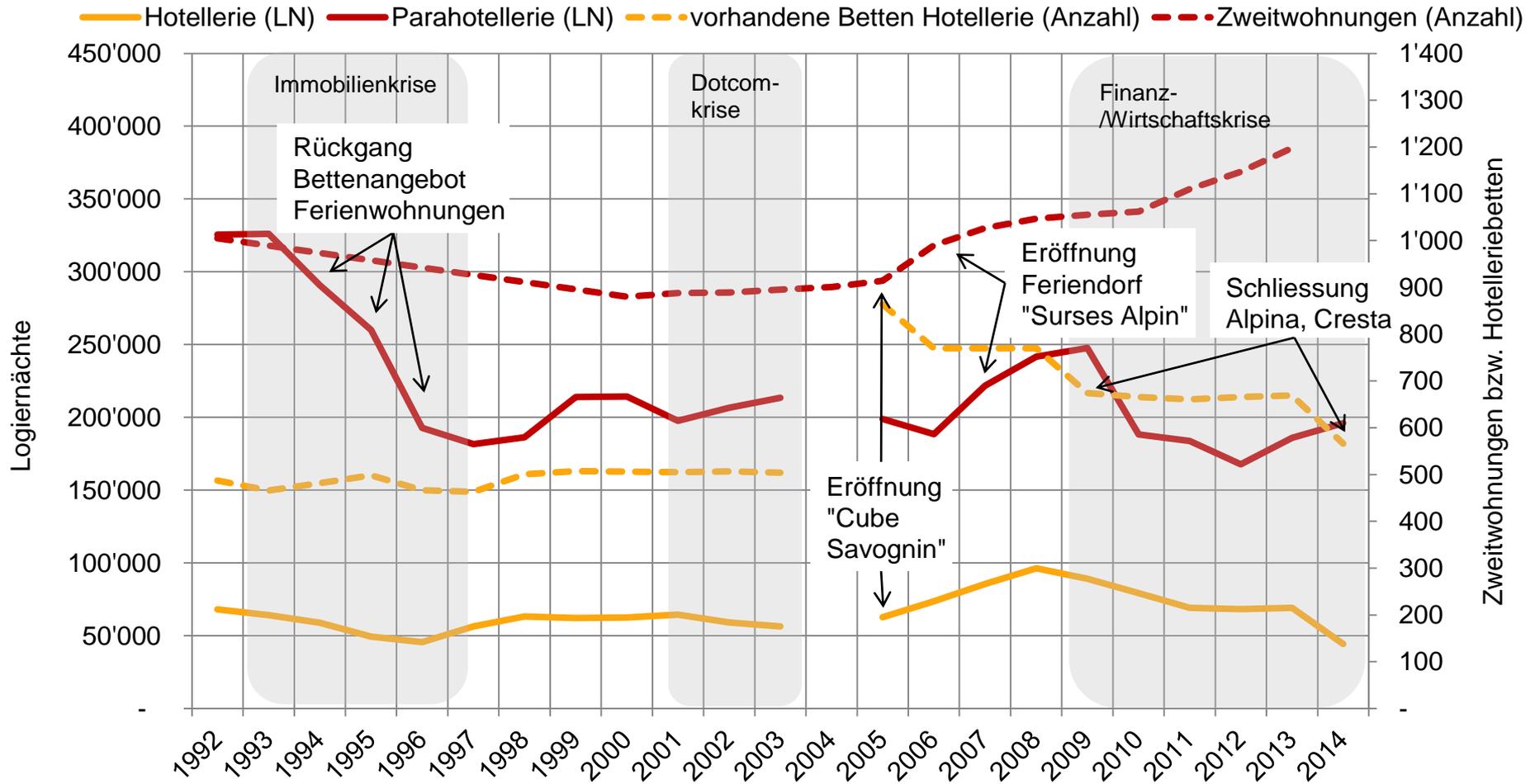
Entwicklung Arosa



Quelle: WIFO basierend auf Daten des BfS (2014b) und des Tourismusvereins

Beispiel Savognin

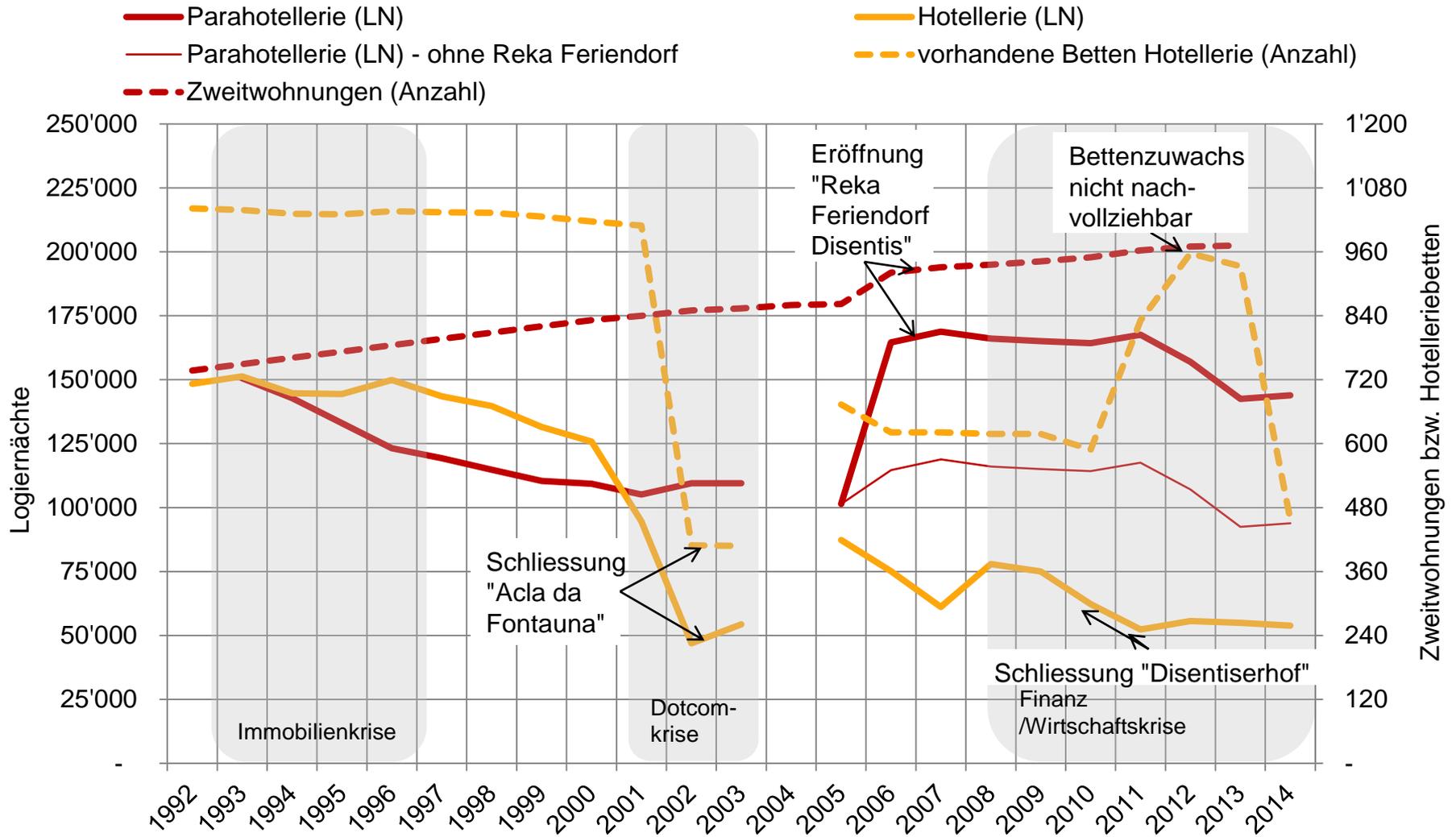
Entwicklung Savognin



Quelle: WIFO basierend auf Daten des BfS (2014b) und des Tourismusvereins

Beispiel Disentis

Entwicklung Disentis/Mustér



Quelle: WIFO basierend auf Daten des BfS (2014b) und des Tourismusvereins

FDP Chur nominiert Grossratskandidaten

Chur. – Die Mitglieder der FDP Chur haben am Mittwochabend die Kandidatinnen und Kandidaten für die Grossratswahlen vom 18. Mai 2014 nominiert. Wie die Partei in einer Medienmitteilung schreibt, steigt sie mit den Bisherigen Bruno Claus, Ruedi Kunz, Urs Marti und Vera Stiffler ins Rennen um die Wahl in den Grossen Rat. Als neue Kandidaten komplettieren Claudia Bundi und Dominik Infiger die Liste. Als Grossrats-Stellvertreter hat die Partei gemäss der Mitteilung den Bisherigen Hans Martin Meuli sowie die neu antretenden Susanne Lebrument, Monika Werder und Andrea Ullius nominiert. (so)

Im Oberengadin beginnt die Saison

St. Moritz. – Am kommenden Wochenende wird in St. Moritz auf der Corviglia und auf dem Corvatsch die Wintersaison eröffnet. Nachdem die Diavolezza seit Mitte Oktober 2013 geöffnet ist, wird am kommenden Samstag auch auf dem St. Moritzer Hausberg Corviglia und auf dem Corvatsch in die Wintersaison gestartet. Für Langlauf-Begeisterte findet vom 29. November bis zum 1. Dezember in Pontresina das Nordic Opening

San Bernardino ist bis auf Weiteres kein Skiort mehr

San Bernardino blickt in eine ungewisse touristische Zukunft. Potenzielle Investoren sind abgesprungen, und der Neubau der Bergbahnanlagen rückt in weite Ferne. Als Folge davon bleibt das Skigebiet die zweite Saison in Folge geschlossen.

Von Stefan Bisculm

San Bernardino. – Im letzten Winter brachen die Übernachtungszahlen in San Bernardino um rund die Hälfte ein. Schuld daran waren die veralteten Skianlagen, die aufgrund unterlassener Sanierungsarbeiten zum Stillstand kamen. An dieser Ausgangslage hat sich über den Sommer nichts verändert. «Die Skilifte bleiben definitiv auch in der kommenden Wintersaison geschlossen», sagt Gemeindepräsident Christian de Tann. Und wie stehen die Chancen für eine Wiedereröffnung in der nächsten Saison? «Dazu kann ich nichts sagen.»



Ausser Betrieb: Die Anlagen der Bergbahnen San Bernardino stehen auch in diesem Winter still.

Bild Yanik Bürkli

Masterplan ausgearbeitet. Investitionen zwischen 80 und 100 Millionen Franken wären demnach nötig, um den Tourismusort San Bernardino wieder wachzuküssen.

Die Gemeinde hatte bereits eine In-

über die Hälfte der tausend zusätzlichen Betten in Zweitwohnungen gestanden. Diese hätten das Grossprojekt wesentlich mitfinanziert.

Gemeinde zögert mit dem Kauf

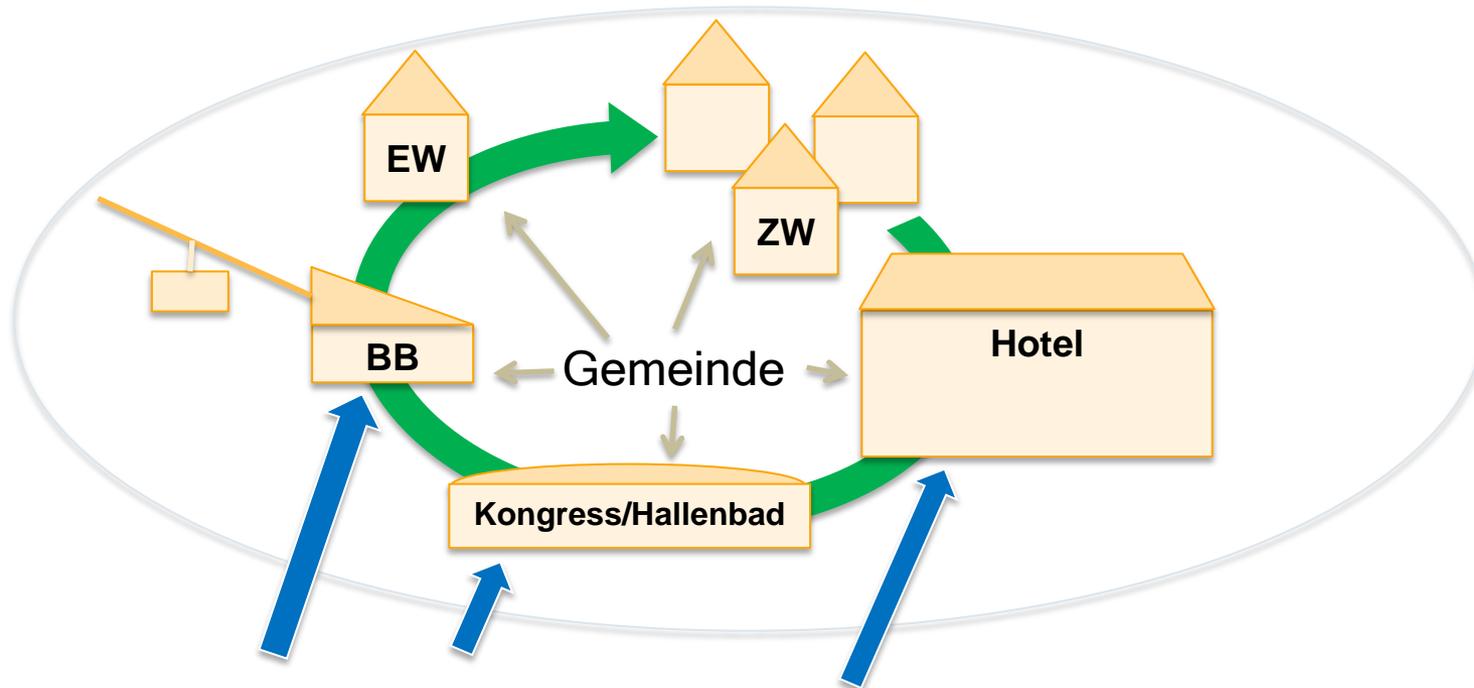
schäft. Denn die Anlagen sind so marode, dass sie in den kommenden Jahren ohnehin rundum erneuert werden müssen – für insgesamt 30 bis 40 Millionen Franken.

Besitzerfamilie Ghezzi wehrt sich

Obwohl es die Familie Ghezzi war, welche die Skianlagen verlottern liess, will diese nicht die Verantwortung für den zweiten Winter ohne Skisport in San Bernardino übernehmen. In einer ausführlichen Medienmitteilung schreibt die Familie Ghezzi, sie habe seit den Achtzigerjahren alle Investitionen in die Skianlage ohne Zuschüsse seitens der Gemeinde oder des Kantons getätigt. Wie die Besitzerfamilie weiter ausführt, wäre sie auch zu einer Inbetriebnahme der Anlagen für die nächste und übernächste Saison bereit gewesen, vorausgesetzt, die Gemeinde hätte einen Teil des Defizits beglichen. Doch die Verhandlungen im Sommer dauerten zu lange und das Zeitfenster für eine kurzfristige Sanierung ging wieder zu. Für

1. Priorität: Finanzierung von innen

Schliessung des Wertschöpfungskreislaufs
z.B. mittels **Zweitwohnungssteuer**,
Kurtaxe, **Tourismusförderungsabgabe**
auf Destinationsebene



2. Priorität: Finanzierung von aussen

(= Hilfe zur Selbsthilfe, das heisst es sollen
Destinationen unterstützt werden, welche auch
selber in sich investieren.)

2 Idee

Geschäftsmodelle verändern sich überall



Grundidee in Kürze

Erst- und Zweitwohner definieren gemeinsam das touristische Angebot und finanzieren es.

1



2



3



Einwohner

4



Zweitwohnungseigentümer

BT-STAMMTISCH (1/2)



Gelegenheit zum direkten Austausch: Rolf Hintermann, Christoph Sievers, Lorenzo Schmid, Reto Fehr, Claudia Troncana und Adrian Steiger (von links) kommen am BT-Stammtisch unter der Leitung von Luzi Bürkli (Mitte) und Norbert Waser (ganz links) zusammen. (FOTOS OLIVIA ITEM)

Nicht nur mehr bezahlen, sondern auch mitreden

Vertreter von **Zweitwohnungsbesitzern aus Flims, Arosa und dem Oberengadin** verlangen von den Gemeinden ein stärkeres Mitspracherecht. Obschon die Standpunkte verschieden sind, **bereit zum Dialog** sind beide Seiten.

► NORBERT WASER

D

mit der Gemeinde ein gutes Gesprächsklima herrscht. Das zeigt sich auch durch den Einbezug von Viv Arosa bei der Erarbeitung des neuen Tourismusgesetzes. Der Teufel steckt auch da im Detail. Als die

gelegt. Ihre grösste Sorge sei derzeit aber die Zweitwohnungsgesetzgebung auf Bundesebene, insbesondere die Regelung der Umnutzung bestehender Hotels. Sie befürchtet, dass es Tourismusregionen geben

Emotionen rechnet Steiger nochmals, wenn die ersten Rechnungen auf der Basis des neuen Gesetzes verschickt werden. Steiger hofft, dass zusammen mit der IG der Zweitwohnungsbesitzer die nächste

WORTWÖRTLICH

«Statt eine Front aufzubauen, ihr habt nichts zu sagen, sollten wir doch versuchen, die Probleme gemeinsam zu lösen.» ROLF HINTERMANN

«Es wird bei jeder Gelegenheit betont, dass die Zweitwohnungsbesitzer für die Gemeinden eine Belastung seien.» RETO FEHR

«Es besteht die Gefahr, dass es durch Umnutzungen Tourismusregionen geben wird, in denen es bis in fünf Jahren nur noch wenige bis gar keine Hotels mehr geben wird.» CLAUDIA TRONCANA

«Wenn die ersten Rechnungen nach neuer Gesetzgebung verschickt werden, wird es wohl nochmals emotional.» ADRIAN STEIGER

«Es ist richtig, wenn Zweitwohnungsbesitzer eine Mitsprachemöglichkeit haben.» LORENZO SCHMID

«Es gilt aufzuzeigen, welche Wertschöpfung Zweitwohnungsbesitzer in einer Gemeinde generieren.» RETO FEHR

«Das Problem ist nicht das Geld. Wenn Not am Mann ist, helfen wir sofort, denn wir haben eine grosse Liebe zum Engadin.» ROLF HINTERMANN

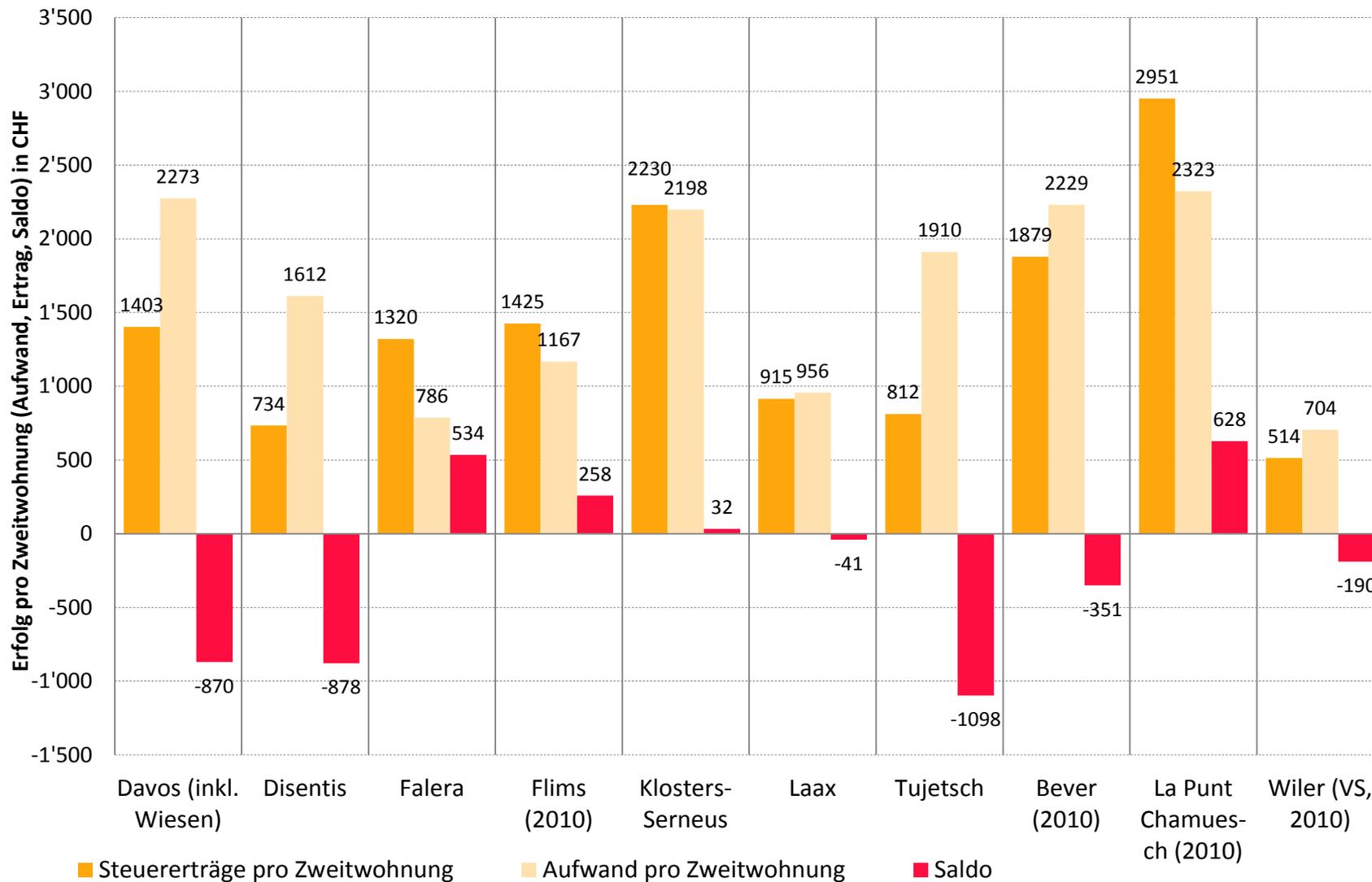
«Wir versuchen immer noch, auf kommunikativem Weg weiterzukommen.» RETO FEHR



«Wir kämpfen in den nächsten Jahren um das touristische Überleben»: **Claudia Troncana**.

Kosten pro Zweitwohnung

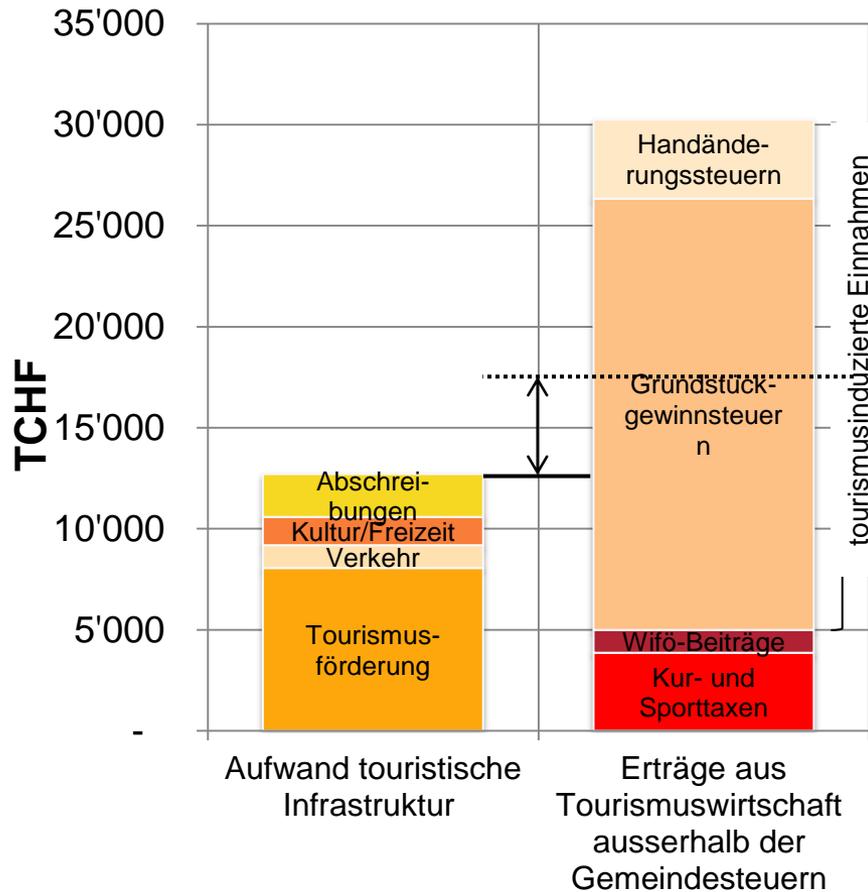
Erfolg (Steuereinnahmen, Aufwand sowie Saldo) pro Zweitwohnung 2009



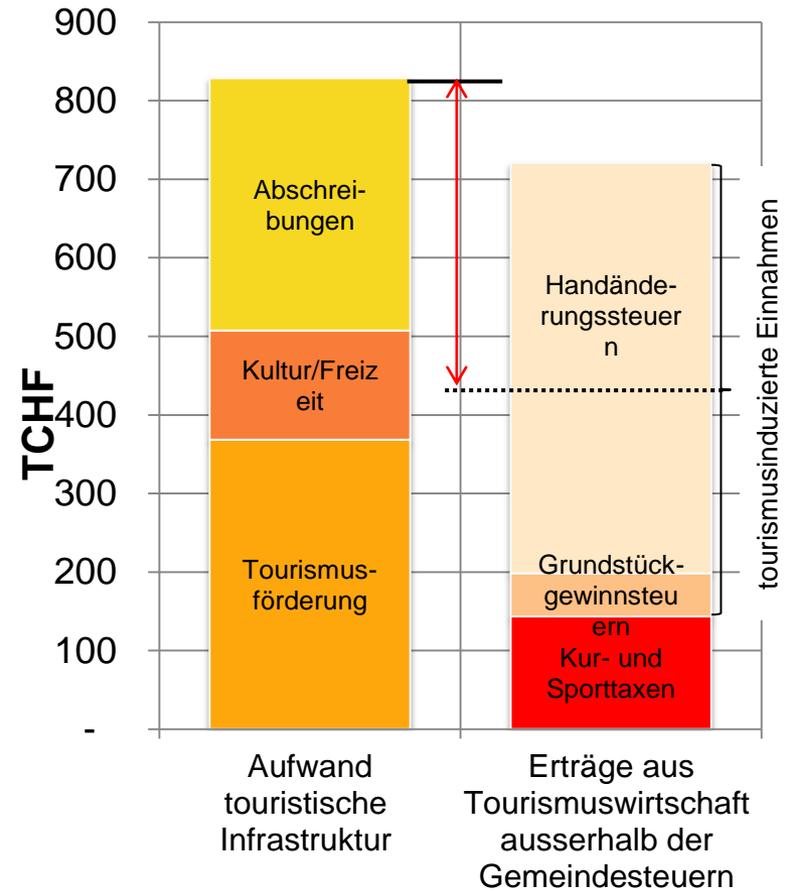
Quelle: Berechnungen BHP - Hanser und Partner auf den Laufenden Rechnungen der Gemeinden und weiteren Quellen

Kosten/Erträge des Tourismus

St. Moritz

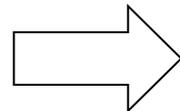
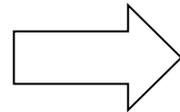
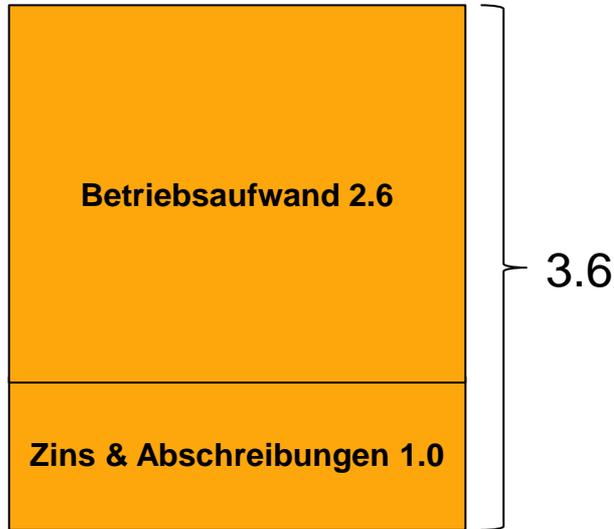


Disentis



Quelle: BHP - Hanser und Partner AG / Gemeinderrechnungen 2011

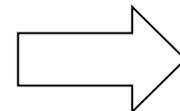
Bergbahnen



Service Public AG



Tourismusorganisation



Gesamtkosten 4.4

Davon durch Haushalte
bezahlt: 2.1 (3.1 inkl. Mieter FeWo)
bzw. CHF 1'112 pro Haushalt

Gesamtkosten 3.5

pro Haushalt
- Kerngemeinde: CHF 1'858
- Region: CHF 900

- Relevante Tourismusinfrastrukturen langfristig gesichert
- Gemeindehaushalt kann entlastet werden (⇒ Steuersatz)
- Kommerzielle Beherbergungsbetriebe sowie vermietungswillige Zweitwohnungseigentümer profitieren (⇒ internationale Wettbewerbsfähigkeit steigt)
- Residenz-Modell kann (von Österreich) nicht kopiert werden

- Informelle Konsultation
- Touristischer Beirat
- Vertreter im Verwaltungsrat
- Tourismusgemeinde
- Abstimmungsrecht bei Tourismusprojekten

Organisationsformen

	Zuständigkeit für		
	Eigentum	Betrieb	Management
Gemeindebetrieb	100%-Tochter oder integriert in Gemeinderechnung		
Managementvertrag	100%-Tochter der Gemeinde		Person oder Institution
Infra AG mit Betreiber	Infra AG (Tochter der Gemeinde)	Etabliertes Unternehmen – allenfalls auch bisheriger Betreiber	
Leistungsauftrag an Privatwirtschaft	Etabliertes Unternehmen – allenfalls auch bisheriger Betreiber		

Legende:

- Zuständigkeit der Gemeinde
- Zuständigkeit eines privaten Unternehmens
- Leistungsauftrag der Gemeinde an ein privates Unternehmen

3 Fazit und Empfehlungen

Grundsätzlich:

- Es ist ein gesellschaftlicher Prozess nötig.
- Diskussion unvoreingenommen führen.

Falls Gemeinden diesen Weg für sich wählen:

- Zweitwohnungsvereine: Konstruktiv mitwirken.
- Kanton GR: Rechtliche Voraussetzungen schaffen.
- Standortförderung: Pilotprojekte unterstützen.

Grundsätzlich:

- Soll die gesellschaftliche Diskussion zu diesem Modell geführt werden?
- Sehen sie Chancen in Graubünden, das geschilderte Modell ganz oder teilweise einzuführen?
- Soll der Kanton Rahmenbedingungen und Grundlagen für solche Modelle bereitstellen?

Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Dieses Referat kann unter www.wirtschaftsforum-gr.ch
heruntergeladen werden.